

# Die Überarbeitung der Mythen der Lüge in Beckers Roman „Jakob der Lügner“

*Dasim Karsam*  
STBA YAPARI Bandung  
E-Mail: dasimkarsam@yahoo.de

## **Abstract**

The main problems to analyze are the central themes of the novel: the lies and their functions. To strengthen the analysis, the theoretical concept applied is taken from “literature-sociology” which concerns with the literary text and its function as a “witness” in the society. This research concentrates on the analysis of the functions of lies and their ideology in the ghetto. To attain this purpose, the foci of attention are on three elements of literary devices respectively: characterization, point of view, and setting, which are interconnected with one another and represent the whole problems. The analysis of characters would be focusing on two main characters: The first is Jakob, who tells lies to create hope among the ghettos inhabitants in order to survive. The second is narrator, who is engaged in the whole lie-story and tells the story of Jakob the Liar. Based on the analyses, the writer comes to conclusions: The character Jakob struggles – because of his love – against holocaust in the ghetto through his lies about the radio for positive purpose: to create hope among the ghetto inhabitants in order to survive. In addition, he re-vises the classical conception of lie in the culture based on the myths.

**Keywords:** anti-semitism, ghetto, holocaust, literature-sociology, myths

## **Abstrakt**

*Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich damit, inwiefern das Gettosleben im Roman Jakob der Lügner erzählt wurde. Der Gegenstand der Untersuchung ist das zentrale Thema des Romans: Lüge und ihre Funktion. Um die Analyse durchaus durchzuführen, wurde das theoretische Konzept aus der “Literatursoziologie” angewendet, von der der Zusammenhang zwischen dem literarischen Text und seiner Funktion als ein “Zeuge” in der Gesellschaft ausgegangen ist. Die Untersuchung konzentriert sich auf die Funktion von Lügen und deren Ideologie im Getto. Um*

*diesen Zweck zu erreichen, lassen sich die drei „literarischen Elemente“: Figuren und -konstellation, Perspektive, Zeit und Ort der Handlung, sowie die gesamten dargestellten Probleme erläutern. Im Mittelpunkt der Analyse stehen zwei Hauptfiguren: Die erste ist Jakob, der Lügen erzählt, einerseits um Hoffnung unter den Einwohnern im Getto zu schaffen, andererseits um anderen Mitmenschen Mut zum Überleben zu machen. Die zweite ist der Erzähler, der in der ganzen Lügen-Geschichte „anwesend“ ist, und der über die Geschichte von Jakob erzählt. Basierend auf der Analyse kommt die Untersuchung zur Schlussfolgerung: Aus Liebe zu seinen Mitmenschen versucht Jakob der Lügner, gegen den Holocaust durch seine Lügen über das Radio für einen positiven Zweck zu kämpfen. Dadurch ist die klassische Auffassung von Lügen überarbeitet worden.*

**Schlüsselwörter:** Antisemitismus, Getto, Holocaust, Literatursoziologie, Mythen

## 1. EINLEITUNG

Das Judentum ist mir fremd. Doch sollte ich schon als Kind die Verse im Heiligen Buch des Islams lesen, und die Erläuterungen davon hören, von denen meine Imagination gepflegt und geprägt worden sind. Die Juden haben in unserem Land ebenfalls diverse Feindbilder. Darunter versteht man allerlei bestimmte negative Vorstellungen, die man von einer Person oder Gruppe hat. Viele Völker haben obendrein ein ganz festes Feindbild, das man sich in Wirklichkeit auf- und abbauen kann. Es wäre uns den Menschen, die aus der Islamischen Welt stammen, perspektivreich, wenn wir andere Menschen, mit denen wir leben, kennenlernen könnten. Die deutsche Literatur ist mir ein sehr bedeutender Zugang, der dazu führt. Darüber wird in diesem Beitrag allerdings nicht gründlich und nicht intensiv diskutiert. Eine religiöse Diskussion weder über andere Menschen und Völker noch über den Antisemitismus wird in diesem Beitrag geführt. Darum arbeite ich lieber mit Wörtern, nämlich mit Menschenswörtern. Als Ortsfremder, aber auch als Sprachliebhaber musste ich exotische Äußerungen im Wörterbuch nachschlagen und ihm die Vokabeln abfragen. Das ist mir sowohl zum Verstehen aus pragmatischen Gründen am zugänglichsten als auch zur Erläuterung nicht nur am einfachsten, sondern auch aus soziologischen Gründen am sichersten.

Ich gehe davon aus, dass Literatur in der Gesellschaft die Rolle eines Zeugen / einer Zeugin spielt. Ein Zeuge/eine Zeugin ist jemand, der dabei oder anwesend ist, wenn etwas geschieht. Im Duden (2014) findet man die Synonyme dafür: „Anwesender, Anwesende, Augenzeuge, Augenzeugin, Beobachter, Beobachterin, Betrachter, Betrachterin, Tatzeuge, Tatzeugin, Zuschauer, Zuschauerin;“ Der Roman Jakob der Lügner erzählt vom Leben der Juden in einem Getto im Dritten Reich, das sich auf Deutschland von 1933-1945 bezieht, in dem die Nationalsozialisten mit Adolf Hitler als Führer herrschten. Das war ein Terrorregime, dessen Ideologie als Nationalsozialismus bezeichnet wurde. Eine Worterklärung wird vom Langenscheidt Wörterbuch (2010: 790) wie folgt gegeben:

“Na•ti•o•nal•so•zi•a•lis•mus der; -; nur Sg

1. die politische (faschistische) Bewegung, die nach dem 1. Weltkrieg in Deutschland entstand und mit der Hitler an die Macht kam
2. die Diktatur Hitlers in Deutschland von 1933-1945, die die Ideologie dieser Bewegung hatte

|| zu 1. Na•ti•o•nal•so•zi•a•list der; -en, -en; na•ti•o•nal•so•zi•a•lis•tisch Adj”

Die Sinndeutung führt jetzt abermals zu einer Frage, was das Wort „faschistisch“ bedeutet. Der Begriff wird im Wörterbuch (2010: 392) folgendermaßen erklärt:

“Fa•schis•mus der; -; nur Sg, POL

1. ein totalitäres, extrem nationalistisches politisches System, in dem der Staat alles kontrolliert und die Opposition unterdrückt: der deutsche Faschismus im Nationalsozialismus; der Faschismus unter Mussolini
2. die Ideologie, auf der der Faschismus (1) basiert (oder Teile dieser Ideologie)

|| hierzu Faschist der; -en, -en; fa•schis•tisch Adj “

Um seine politische Ziele zu erreichen, und sich an der Macht zu halten, wurde laut vielen Historikern die systematische Verbreitung von Angst und Schrecken gegen die Staatsfeinde ausgeübt. Seine Zeit wurde durch eine Terrorherrschaft bestimmt. Vor allem die jüdischen Völker mussten unter dem Terrormethoden leiden. Sie wurden in ein Getto, eine Stadtteil mit Mauern und von den Soldaten gesammelt und streng bewacht. Die Soldaten hatten die Aufgabe, aufzupassen, dass jemand nicht weglief oder ausbrach. Unter einem Getto versteht man ein besonderer Teil einer Stadt. Die Bedeutung des Wortes „Getto“ ist im Langenscheidt Wörterbuch (2010: 483) folgendes festgelegt:

Get•to das; -s, -s

1. pej; ein Teil einer Stadt, in dem viele Menschen einer einzigen (meist armen) sozialen Gruppe leben
2. hist; der abgeschlossene Teil einer Stadt, in dem die jüdische Bevölkerung leben musste

In der Gesellschaft spielt Literatur die Rolle als ein Zeuge. Die Untersuchung hat das Ziel, die Kenntnisse darüber zu erlangen, inwiefern das Leben in Gettos im Roman Jakob der Lügner von den Erzählern, die die Rolle als Zeugen des Lebens im Getto spielten, d.h. vom Erzähler der ganzen Geschichte und vom Jakob der Lügner selbst, durch ihre Lügen „anschaulich“ beschrieben ist, und inwiefern der Gegenstand der Untersuchung, und zwar das zentrale Thema des Romans, nämlich die Lüge und ihre Funktion in der Gesellschaft behandelt werden.

## 2. FORSCHUNGSMETHODIK

Bei dieser Untersuchung wurden die theoretischen und methodischen Verfahren der literatursoziologischen Forschungsmethodik verwendet, die die Literatur als ein Zeuge einer Gesellschaft betrachtet. Die literatur-soziologische Annäherung, die auch oft als die soziokulturelle Annäherung angegeben wird, betrachtet Literatur, nicht als ein autonomes, sondern als ein kulturelles Zeugnis ist, die nicht unabhängig von der Gesellschaft, sondern ein Teil seiner Gesellschaft ist, in der ein literarisches Werk entsteht/entstand. Zur Aufgabe der Literatur zählen die Beobachtung und Erzählung. Sie ist darum sowohl eine Zeugnis als auch ein Zeuge. Die Annäherung beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen den „Elementen in der Gesellschaft“, nämlich zwischen dem Autor, seinem Werk und der Gesellschaft, wo er lebt/e (Sapardi, 2002: 1-2).

Metode yang digunakan dalam sosiologi sastra ini adalah analisis teks untuk mengetahui strukturnya, untuk kemudian dipergunakan memahami lebih dalam lagi gejala sosial yang di luar sastra. (Sapardi, 2002: 3)

Übersetzung:

“Die Methode, die in der Literatursoziologie verwendet wird, ist eine Textanalyse, um seine Struktur zu finden, die dann zum tieferen Verstehen von Sozialphänomen außerhalb des literarischen Textes angewendet wird.” (übersetzt aus dem indonesischen von: Dasim Karsam)

Heutzutage legt die Annäherung an die Literatursoziologie einen höheren Wert auf die Überarbeitung der Literatur- bzw. Kulturdokumente mit der These, dass Kultur oder Literatur ein Zeuge bzw. ein Spiegel der Zeit oder der Epoche ist. In diesem Zusammenhang erläutert Sapardi ferner wie folgt:

Pandangan ini beranggapan bahwa sastra merupakan cermin langsung dari pelbagai segi struktur sosial, hubungan kekeluargaan, pertentangan kelas dan lain-lain. Dalam hal ini, tugas sosiologi sastra adalah menghubungkan pengalaman tokoh-tokoh khayali dan situasi ciptaan pengarang itu dengan keadaan sejarah yang merupakan asal-usulnya. Tema dan gaya yang ada dalam karya sastra, yang bersifat pribadi itu, harus diubah menjadi hal-hal yang sosial sifatnya. (Sapardi, 2002: 11)

Übersetzung:

“Diese Betrachtungsweise behauptet, dass Literatur ein unmittelbarer Spiegel bzw. eine Reflektion von verschiedenen Aspekten der Sozialstruktur, Familien- und Verwandtschaftsbeziehungen, Klassenkämpfen u.ä. ist. In dieser Hinsicht ist es die Aufgaben der Literatursoziologie, sich Erfahrungen von literarischen Figuren und Geschichten mit den historischen Ereignissen, aus denen die lit. Geschichten stammen, in Verbindung zu setzen. Das Thema und der Stil, die eigentlich persönlich sind, müssen in der Gesellschaft umgeändert bzw. überarbeitet werden. (übersetzt aus dem indonesischen von: Dasim Karsam)”

Immerhin versucht ein großer Schriftsteller, den Lesern ein Erlebnis und ein Ereignis nicht unpräzise mitzuteilen. Grundlegend erzählt er ihnen über “die Überarbeitung” von denen, da er eine wichtige Botschaft in der Hand hat, nämlich:

[...] memainkan tokoh-tokoh ciptaannya itu dalam suatu situasi rekaan agar mencari “nasib” mereka sendiri – untuk selanjutnya menemukan nilai dan makna dalam dunia sosial. Sastra karya pengarang besar melukiskan kecemasan, harapan, dan aspirasi manusia; oleh karena itu, barangkali, ia merupakan salah satu barometer sosiologis yang paling efektif untuk mengukur tanggapan manusia terhadap kekuatan sosial. (Sapardi, 2002: 12)

“[...] seine erfundenen literarischen Figuren zu spielen, damit sie dann ihre eigenen Schicksale, die sie bestimmen, finden können, indem die Schriftsteller ferner in der Gesellschaft ihren Wert und ihre Bedeutung überarbeiten können. In den Werken eines großen Schriftstellers werden Ängste, Hoffnungen, und Träume von Menschen beschrieben; Aufgrund dessen ist ein literarisches Werk ein literatursoziologisch nachhaltigster Barometer dafür, die Reaktion des Menschens auf die Macht der Gesellschaft zu messen. (übersetzt aus dem indonesischen von: Dasim Karsam)”

In der Literatur werden einerseits nicht immer gesellschaftliche Verhältnisse reflektiert werden. Demzufolge ist es immer schwieriger, literarische Werke als ein “Spiegel” einer Gesellschaft,

d.h. literatursoziologisch zu untersuchen. Andererseits entwickelt sich die Gesellschaft währenddessen sehr raschend, sodass ihre Struktur immer komplexer geworden und sehr wahrscheinlich kaum zu erkennen ist, vor allem wenn eine fremde oder post-moderne Literatur besprochen wird. In dieser Hinsicht kann laut Sapardi (2002: 12) die literatursoziologische Annäherung jedoch noch gemacht werden, solange die drei Mittel der Literaturanalyse bei der Untersuchung (die Analyse der Figuren und Figurenkonstellation, die der Perspektive und der Ort der Handlung und die der Zeit der Handlung) angewendet werden.

Jeder Schriftsteller hat eine eigene Art und Weise, in der er seine Ideologie, seine abstrakten Ansichten und Werte, die er in der Gesellschaft vertritt, in seinen Werken seinen Werken zu „äußern“. Als der Inhalt der Literatur wird Ideologie wie folgt definiert:

Dalam bentuknya yang paling ideal, novel politik adalah novel yang berisi ketegangan internal. Untuk bisa dianggap novel, ia harus berisi penggambaran perilaku dan perasaan manusia; di samping itu ia harus meresapkan ideologi modern. (Sapardi, 2002: 14)

“In seiner idealen Form ist ein politischer Roman ein Roman, der interne Spannungen enthält. Damit er als ein Roman in Augenschein genommen wird, muss er die Beschreibung des Menschenverhaltens und –gefühls enthalten. Darüber hinaus muss er eine moderne Ideologie als Inhalt oder Teil des Inhalts äußern.” (übersetzt aus dem indonesischen von: Dasim Karsam)

Literatursoziologisch ist ein literarisches Werk also nicht lediglich als ein “Spiegel” einer Gesellschaft anzusehen. Es ist Zeugnis, ein Dokument in der Gesellschaft, der wichtige Informationen enthält. Im Roman Jakob der Lügner ist die Gesellschaft – aufgrund der Wörter, die die Geschichte im Roman leiten, wie “Getto”, “Mauer”, “Radio” bzw. Rundfunk und die Lüge selbst – die der DDR unter der SED-Regime gemeint. Ein nicht geäußelter Kontext, d.h. die Ideologie der Regime, die sich mit Lügen stützen lässt, um sich etwas Halt zu geben. Die Wörter “Radio” und Lügen über Radio entdecken mehr über die Rolle der Massenmedien, die von einer Regime geleitet wurde, um eine weitere Doppelrolle zu spielen, einerseits um die Ideologie der SED zu vermitteln bzw. zu unterstützen, und andererseits um andere zu verschweigen und zu verstummen. Im ähnlichen Fall spielte die “Mauer” eine ironische Doppelrolle. Sie schützt die “Bewohner” in der Realität nicht von der faschistischen Gefahr aus dem Außen, sondern umgekehrt. Die “Mauer” in Gettos spielt dabei ebenfalls eine Doppelrolle eines Zeugen/einer Zeugin, der/die zur Rolle der Literatur in der Gesellschaft gehört. In Ghettos herrscht es nun Armut, Tod, Schweigen, Trauer und Ängste von Menschen, während es in Zukunft voraussichtlich Leben und Hoffnung besteht. Das hängt von der Perspektive des Zeugen/der Zeugin ab, von der aus er/sie als der/die Anwesende die Gesamtlage betrachtet.

### 3. ERGEBNIS UND DISKUSSION

#### 3.1 Die Beschreibung des Lebens in Gettos

##### 3.1.1 Das Warten auf den Messias

Die Gettobewohner hatten in der Nazizeit kein Privat- und Eigentumsrecht. Sie lebten in einer sehr engen Wohnung. Am Tag musste sie jeden Tag unter schlechten Bedingungen und schwere körperliche Arbeit leisten. Das Essen, das sie bekamen, war sehr begrenzt. Die Lebensmittel, die sie brauchten, hingen von den “Lebensmittelkarten” ab, die sie bekamen. Aufgrund dessen hatten sie sehr wenig Hoffnung auf ein besseres Leben. Wer konnte zu ihnen zur Befreiung kommen, war “der Messias”, “der Erlöser”. Da sind die “Russen” oder die Rote Armee.

Nach dem jahrelangen Warten im Getto starben viele Juden aus Hunger und Kälte. Die Überlebenden fühlten sich nach und nach, dass das Leben für sie nicht mehr sinnvoll war. Sie mussten wegen ihrem Alter und ihrer Krankheit noch lange leiden. Demzufolge fanden sie ihre eigene „Endlösung“: Immer mehr Menschen, die im Getto leben mussten, begingen Selbstmord. Mit anderen Worten existierte im Getto keine Hoffnung mehr, weil sie nicht mehr glaubten, dass „der Messias“ kommen würde, um sie aus dieser Situation heraus zu retten. Wenn die Hoffnung endete, war der Tod für sie ein einziger Weg zum Beenden eines langen und schweren Leidens.

Die Leiden der Gettobewohner wurden im Laufe der Zeit immer schwerer und erreichten den Höhepunkt, als ihre Mitbewohner intensiver in die Konzentrationslager „deportiert“ wurden. Sie wussten, dass das Ende des Lebens in einem Konzentrationslager eine Massenvernichtung war. Es geht hier um die Lüge der Täter, die für die Opfer als die Wahrheit gilt. Die Lüge bzw. die Aussage der Täter wurde allgemein als richtig angesehen. Die Gesamtlage im Getto verbesserte sich aber tatsächlich nicht – wie versprochen. In dieser Situation lehnten sie sich an die Radio-Lüge von Jakob, die in ihnen Hoffnungen erweckten. Das war eine falsche und unwahre Aussage, jedoch die hoffnungslosen Menschen schnell glaubten, dass sie nach langem, schwerem Leiden befreit wurden, weil die Russen bald kamen. „Der Messias“ erreichte schon „Bezanika“, d.h. Er stand schon vor der Tür! Jakob war nun der Hoffnungsschöpfer im grauen Getto geworden, dessen Bewohner die Hoffnung längst verloren hatten.

### ***3.1.2 Die Rolle der Erzähler und das Thema Holocaust***

Im Verlauf der Geschichte im Roman wurde beschrieben, wie die Gettobewohner zwischen der Angst vor dem Sterben durch die Nazis und der Hoffnung auf die Befreiung von „dem Messias“ leben. Sie warten auf die Ankunft von den „Russen“, so dass sie die schwierige Zeit, an der sie jahreang gelitten hatten, überleben konnten und zu guter Letzt gerettet werden konnten. Keine Gettobewohner mehr hatten als Folge davon die Absicht, „Selbstmord“ zu begehen. Sie begannen deshalb, einen neuen Anfang zu planen, wenn der Krieg irgendwann zu Ende war. Ihre Hoffnung hatten sie an Worten eines Menschen angelehnt – von der Sozialschicht betrachtet, eine ganz unwichtige Person ist, wie Jakob Heym. Er war ein alter Mann. Vor dem Kriegsausbruch war er „Pfannkuchen- und Eisverkäufer“ gewesen. Mit anderen Worten hatte er durch seine Lüge eine neue Hoffnung unter den Gettobewohnern erfunden.

Der Erzähler im Roman Jakob der Lügner ist ganz besonders. Die Geschichte wurde nach dem Krieg von ihm, einem Opfer des Holocausts, der deutschen Gesellschaft, dem Täter des Holocausts, erzählt. Durch seine Geschichte erzählt er vom Leben im Getto allerdings nicht holocaustisch, nicht grausam, nicht unmenschlich. Er beschreibt bzw. zeigt ihnen stattdessen in Höherem Masse das Leben einer Gruppe von Menschen mit ihren menschlichen Eigenschaften trotz ihrer unmenschlichen Umgebung und Situation. Die Personen in der Geschichte sind Menschen als Einzelpersonen mit ihrer eigenen Erfahrungen und Erlebnissen vor dem Beginn des Lebens in Getto, die sie mitbrachten. Nur ganz wenige werden von ihrer jüdischen Identität erkennbar. Die Menschen im Getto sind weit vor der Spruchweisheit, wie *homo homini lupus*, Menschen sind „des Menschens Wolfes“ geschildert.

Eigentlich war Getto eine alte Erfindung, die im 20. Jahrhundert eine neue Bedeutung erhielt. Ein Getto, ein Konzentrations- und Vernichtungslager sind nicht gleich. Sie haben gravierende Unterschiede. Ein Getto liegt in einer Stadt, das ist also ein ganz „normaler“ Stadtteil, der mit Steinen und Mörtel umgemauert wird, und in dem Juden „normal“ leben konnten. Um Essen und Lebensmittel zu bekommen, erhielten sie „Lebensmittelkarten“. Eigentlich ist Getto kein endgültiger Aufenthalt, sondern ein provisorischer, vorläufiger, bevor die Bewohner ins Arbeits- oder Konzentrationslager deportiert oder im Vernichtungslager ermordet bzw.

vernichtet wurden. Ein Konzentrationslager wurde planmäßig von den Nationalsozialisten gebaut. Der in Dachau bei München, war vorher eine große Industrie, in der Juden zur Zwangarbeit gesammelt wurden, bevor sie zur Endstation: ins Vernichtungslager deportiert wurden. Das weltberühmteste Vernichtungslager ist Auschwitz-Birkenau. Die Fakten (Graf&Konietzny, 1990: 16-17) sind wichtig für das Verstehen eines Lebens im Getto.

### **3.1.3 Die Verbote und Gebote im Getto**

Vom Roman Jakob der Lügner wurde Kenntnisse über das Alltagsleben im Getto erlangt, wie zum Beispiel über die wichtigsten „Vorschriften“, die von den Deutschen im Getto festgelegt wurden, und die Strafe und den Regelverstoß, wenn die Bewohner die „Vorschriften“ verletzten. Alle Juden mussten sogenannte „Gelbe Sterne“ tragen. Nuriel, der Vater von Lina, hatte sie vergessen. Deshalb fiel das Todesurteil über „den Angeklagten“ und seine 8-jährige Tochter war über Nacht ein Waisenkind geworden. Jakob kümmerte sich seitdem um sie, was im Getto sehr streng verboten war. Nachtstunden waren ab „20 Uhr“ gültig. Anschließend „unterwegs“ zu sein, bedeutete ebenfalls eine „Todesstufe“.

Lina zeigte, wie ein kleines „Waisekind“ mutterseelenallein im Getto lebte, dessen Schicksal sehr abhängig von den anderen Erwachsenen war. Aus diesen Gründen versuchte Jakob, dem Kind zu helfen, in dem er ihr sein Essen gab und beim Lernen ihre lebhaftige Neugier befriedigte. Das Kind hatte in einer begrenzten Lage im Getto den Wunsch, etwas Bestimmtes und Neues zu wissen, kennenzulernen oder zu erfahren, wie zum Beispiel bestimmte Gegenstände aussehen. Lina dachte, dass die von Jakob „versteckte“ „Öllampe“ ein „Radio“ war. Damit das „Waisekind“ „lesen“ „lernen“ konnte, war er bereit, die Rolle als ihr Lehrer zu spielen. Dabei benutzte er das gefundene „Buch“ für Erwachsenen über den Kontinent „Afrika“.

Von einem Gespräch beim Professor Kirschbaum wurde geschildert, dass es ebenfalls verboten war, im Getto ein „Buch“ zu besitzen. „Uhren“, Radios, „Bäume“ sind im Getto nicht gestattet – Gegenstände, mit denen die Geschichte über Jakob im Roman beginnt. In meiner Untersuchung werden die Personen in Personenkonstellationen in zwei Gruppen eingeteilt, und zwar: die Protagonisten und die Antagonisten. Die Einteilung wurde von ihren Standorten verursacht. Während die Protagonisten Opfer sind, sind die Antagonisten Täter des Holocausts. Zu der ersten Gemeinschaft gehörten die Gettobewohner, im Allgemeinen die Juden. Im Gegensatz dazu waren die Deutschen, die außerhalb der „Mauer“ lebten, das ist ein „Revier“, und den Auftrag bekommen hatten, das Getto und dessen Bewohner zu beaufsichtigen.

## **3.2 Die Perspektive und die Ideologie**

### **3.2.1 Der Ich-Erzähler und sein Standpunkt**

Der Ton ist etwas, das man hören kann. Das ist eine kleine akustische Einheit. Im Leben hören wir „hohe, tiefe, leise, lauter, schrille“ Töne. Perspektive und Töne sind wichtige literarische Instrumente, um die „versteckte“ Ideologie im Roman, die „unsichtbar, sang- und klanglos“ sind, und die in den lebensnotwendigen Ereignissen wiederholend auftauchen, ansehen und zuhören zu können. Im Roman über Jakob beobachtete bzw. bezeugte ein Mann, ein Erzähler, die ganze Geschichte. Er ist „Jude“, der eine ganz besondere Erfahrung in toto mit einem „Baum“, einem Symbol des Lebens und zugleich einem des Todes. Mit seinem Anstellen einer Reflexion über einen Baum begann er und hörte ebenfalls, der neuen deutschen Gesellschaft, die Geschichte als ein Zeuge vom Gettolernen weiter zu erzählen. Er liebt Bäume; Sie sind in persona. Er konnte sie mit vielen wichtigen Erfahrungen in seinem Privatleben verbinden.

Als Kind war sein „Arm gebrochen“, weil er „aus einem Baum gefallen war“. Dies veranlasste dazu, dass er „kein Geigespieler werden konnte“. In der Jugendzeit hatte er zum ersten Mal ein Mädchen „unter einem Baum geküsst“. Seine Frau „Chana“, die er sehr liebte, wurde von den deutschen Soldaten - ebenfalls – „unter einem Baum erschossen“. Im Getto, in dem er später leben musste, war allen ein „Verbot“ erteilt, einen „Baum anzupflanzen“ und zu pflegen. In diesem Ghetto sind Bäume nämlich verboten. (8) Gegen das Verbot im Getto anzustoßen bedeutet eine Todesstrafe. Er klagte über diese Vorschrift, dass ein Baum ein Verbot war. Während alle Gettobewohner die Zeit im Getto nicht überleben konnten, war er der einzige Überlebende vom Holocaust, also - ebenfalls - der einzige Zeuge. Er war jemand, der dabei bzw. anwesend gewesen war. Nachdem der Krieg zu Ende gewesen war, lebte er in den sogenannte deutschen Nachkriegsgesellschaften, denen er dann die Geschichte über „Jakob Heym“ und seine Lüge im Getto weiter erzählte. Ebenfalls wie Jakob, war er der Gefangene im Getto. Im Unterschied zu ihm waren alle Menschen, mit denen er im Getto gelebt hatten, in einem Vernichtungslager ermordet worden waren. Im Roman ist sein Name vergeblich zu finden. Von Anfang an erzählte er über das Geschehen, und kommentierte er, was geschah bzw. geschehen war. Er behauptete, dass er bezeugen könnte, dass er die ganze Zeit bei der Handlung dabei gewesen sei, und es ihm nicht viel gefehlt habe.

Er war der einzige Überlebende vom Holocaust. Darum hatte er das Gefühl, dass er die Pflicht hatte, das Erzählen vom seinem Erlebnis und Ereignis so gut wie möglich vorzubereiten. Er war der Zeuge, wenn nicht der Hauptzeuge, See-, Hör- und Tatzeuge. Durch eine Erzählung Zeuge zu sein, sei eine Form seiner Verantwortung als ein Überlebender. Aus diesem Grund besuchte er nach dem Kriegsende das Getto und suchte die Anschrift von Preuß, einem deutschen Soldat, der ebenfalls den Krieg überlebte; Hardtloff, Meyer, und alle andere deutschen Gettobeaufsichtiger waren im Krieg gefallen. Für seine Untersuchung als Vorbereitung auf seine Erzählung hatte er ihn in seiner Wohnung in West-Berlin besucht, um ihn darum zu bitten, „eine Lücke“ zu schließen. Der Ex-Soldat konnte keine Schuld bekennen. Als Täter konnte er sein Schuldgefühl auch nicht zeigen. Die Schuld liege bei anderem und er behauptete, dass er in der Vergangenheit unschuldig gewesen sei, und keine Verantwortung dafür tragen müsse, indem er ihm seine „Entnazifizierungsurkunde“ und „mit Stempel und Unterschrift“ (210) zeigen konnte.

### ***3.2.2 Der Ich-Erzähler und die deutsche Nachkriegsgesellschaft***

Im Roman Jakob der Lügner spielte der Erzähler eine sehr bedeutende Rolle. Aus der Perspektive der Zeit war die Erzählzeit des Romans das Jahr 1967: Damit das geklärt ist, ich bin sechsundvierzig, einundzwanzig geboren. Ich liege mit Elvira im Bett, wir sind in einer Fabrik beschäftigt, sie hat die weißeste Haut, die ich je gesehen habe. Ich glaube, wir werden mal heiraten. (25) Der Erzähler war der Gettogefangene, der damals zusammen mit Jakob und seinen Freunden eine Zwangarbeit am „Bahnhof“ ausübte. Während der Deportation ins Vernichtungslager war er im gleichen „Waggon“ mit Jakob und hörte aus erster Quelle, d.h. unmittelbar von Jakob die Geschichte über die Radiolüge. In diesem Fall wollte er, dass seine Geschichte glaubwürdig sein konnte. Diese Glaubwürdigkeit wurde für seine Leser und Hörer von der Tatsache dadurch gestützt, dass seine Geschichte auch auf faktischen Daten und Informationen basierten, so dass er sich nicht als ein Lügner sehen ließe.

Infolgedessen führte er eine relativ intensive Untersuchung durch, in der er beispielweise nach „Lodz“ in Polen fuhr, um das Getto, in dem er und Jakob und seine Freunde damals als Gefangene der Nationalsozialisten gelebt hatte, wieder zu besuchen. Mit der Untersuchung fing er gleich nach dem Kriegsende an, so dass er nicht viel von den Ereignissen, die er vorher als Zeuge gehört und gesehen hatte, vergass.: Einige Zeit nach dem Krieg bin ich in unser Ghetto gefahren, während meines ersten Urlaubs. Meine wenigen Bekannten hatten mir abgeraten, die



Reise würde mir nur das ganze nächste Jahr verderben, Erinnerungen seien eins und leben ein zweites. Ich habe ihnen gesagt, daß sie recht hätten und ich bin gefahren. Jakobs Zimmer, das Revier, die Kurländische, Mischas Zimmer, der Keller, ich habe mir alles in Ruhe angesehen, gemessen, geprüft und einfach bloß angesehen. (208)

Eigentlich wollte er immer wieder das Vergangene so schnell wie möglich wie die anderen ebenso vergessen, und sich stattdessen auf die neue Zeit in der Mitte der deutschen Nachkriegsgesellschaft Acht geben. Auch immer wieder hatte er jedoch Schwierigkeiten zum Anfangen, über das Vergangene zu erzählen. Von seinen Tönen, wie er sich zu seinen Vorhaben äußerte, hatte er Angst davor, dass man auf seine von ihm erzählte Geschichte in unangenehmer Weise reagieren konnte und er die ganz neue Gesellschaft zur Last fallen wurde. Außerdem fürchtete er sich davor, dass er damit Fehler machen würde. Er als ein Jude, der den Holocaust überlebt hatte, sprach den Deutschen nun über 20 Jahre nach dem Kriegsende. Mit anderen Worten: ein Opfer sprach dem Täter des Holocausts in den neuen deutschen Staaten. Sein Monolog zeigt sowohl seine Angst als auch Zweifel: Ich habe schon tausendmal versucht, diese verfluchte Geschichte loszuwerden, immer vergebens. Entweder es waren nicht die richtigen Leute, denen ich sie erzählen wollte, oder ich habe irgendwelche Fehler gemacht. Ich habe vieles durcheinandergebracht, ich habe Namen verwechselt, oder es waren, wie gesagt, nicht die richtigen Leute. Jedesmal, wenn ich ein Paar Schnäpse getrunken habe, ist sie da, ich kann mich nicht dagegen wehren. (9)

Doch kam endlich die günstige Zeit, in der er sich zweifelfrei fühlte, dass er von der Vergangenheit zu erzählen begann. Darüber hinaus fühlte er sich verpflichtet, aus zwei Gründen davon zu erzählen. Der erste war sein Nachdenken über einen Baum. Der zweite war sein Schuldgefühl, da nicht er, sondern gerade Jakob früher gestorben war. Er hatte als Einziger vom Holocaust überlebt. Die Pflicht, die Geschichte weiter zu erzählen, lag beim Überlebenden: Ich lebe, das ist ganz unzweifelhaft. Ich lebe, und kein Mensch darf mich zwingen, zu trinken und mich an Bäume zu erinnern und an Jakob und alles, was damit zu tun hat. Im Gegenteil, man bietet mir schon etwas... (24) Er war nämlich Zeuge: „Anwesender, Beobachter, Betrachter, Zuschauer“ der Geschichte Jakob der Lügner. Der Erzähler war Augenzeuge mit einer Perspektive einer Erwachsenen. Angaben zu seiner Person, wie zum Beispiel über sein Alter und sein Geburtsjahr, sowie die Probleme, die daraus entstanden, werden vom Erzähler geschildert: Er war 46 Jahre alt und war „1921“ geboren. Er dachte über seine Rolle als Zeuge, der im Getto dabei oder anwesend gewesen war, der beobachtet, gehört, gefühlt, und mit den Figuren im Roman gelebt hatte: ...es ist jetzt, als müßte man sich alles genau einprägen, um hinterher darüber berichten zu können. Hinterher. (36) Als ein Zeuge erklärte er, wie er das Getto wieder besuchte, in dem er eine Untersuchung für seine Geschichte über Jakob und seine Radio-Lüge durchführte: Es sind ziemlich genau zwanzig Meter, ich habe die Strecke nachgemessen, genau neunzehn Meter siebenundsechzig Zentimeter. Ich bin dort gewesen, das Haus steht noch, vollkommen unbeschädigt, nur den Postenturm gibt es nicht mehr. (21)

Durch eine Untersuchung bemühte er sich, eine historische Ereignisse unparteiisch bzw. objektiv weiter zu erzählen, weil er Daten, Fakten und Tatsachen über die Vergangenheit, die auf historischen Gründen basierten, anwendete: Leider werde ich mich später plump und direkt in die Handlung einmischen müssen, wenn es an Erklären geht, denn nach Möglichkeit soll kein Loch bleiben. (196) Die Erklärung bezieht sich auf seinen Besuch beim Ex-Soldaten, um eine „Lücke“ von Informationen über Professor Kirschbaum zu bedecken, um sich zu vergewissern, ob er wirklich ein Verräter war. In dem Fall, dass er nicht anwesend gewesen war, und damit er keine Daten und Informationen, oder nichts von anderen Zeugen gehört hatte, benutzte der Erzähler bei der Erzählung seine Imagination bzw. seine Fantasien, die er erfunden hatte: Die eigentlich überflüssige, aber ich stelle mir vor, daß mancher mißtrauisch die Frage stellen wird, auf welchem Wege ich in dieses Auto gelangt sein will [...] Ich könnte natürlich antworten, ich

bin kein Erklärer, ich erzähle eine Geschichte, die ich selbst nicht verstehe. Ich könnte sagen, ich weiß von Zeugen, daß Kirschbaum in das Auto gestiegen ist, ich habe in Erfahrung gebracht, daß er am Ende der Fahrt tot war, das Stück dazwischen kann sich nur so oder ähnlich zugetragen haben, anders ist es nicht vorstellbar. Aber das wäre gelogen, denn das Stück dazwischen kann sich sehr wohl anders zugetragen haben... (207)

Die Erklärung weist darauf hin, dass der Erzähler einen Bericht mehr aufgrund der Imagination als aufgrund der Tatsachen erstattete. Somit sagte er eigentlich etwas, das nicht wahr oder richtig gewesen war. In der Geschichte spielte er gleichzeitig zwei Rollen, nämlich als Zeuge und als Teilnehmer an Ereignissen in der Geschichte im Roman. Er arbeitete am "Bahnhof", wie andere Gettobewohner, und wurde beaufsichtigt von den deutschen "Soldaten". Bei der Deportation der letzten Gettobewohner wurde er zusammen mit ihnen im Waggon und hörte direkt von Jakob über die "Radio"-Geschichte. Bei der Erzählung sprach er mit dem Personalpronomen "ich", als die erste Person, um zu zeigen, dass er Augenzeuge war, der im Getto dabei bzw. anwesend gewesen war, und der nun den "Deutschen" in der Nachkriegsgesellschaft sprach: An diesem blauen Tag bin ich der Austeiler. Ich weiß von nichts, ich erfahre immer etwas zuletzt, die Sonne fällt mir auf den Wecker, ich bin wütend. Ich ärgere mich über die zusätzliche Arbeit, die verbrannten Finger tun weh. Ich komme als letzter zum Essen. Ich klatsche ihnen die Kelle mit Suppe in ihre Schüsseln, sie ziehen ab damit, ich entdecke nichts Ungewohntes in ihren Gesichtern, bei keinem, ich achte ja auch nicht darauf. Ich sehe nicht einmal, wem ich gerade die Suppe gebe, ich sehe nur auf die Schüsseln. (37) Bei anderen Gelegenheiten benutzte er das Personalpronomen "wir", um darauf hinzuweisen, dass er ein aktiver Teilnehmer an der Geschichte wie die anderen Gettobewohner war, die im Getto lange auf "den Messias". Er war im Getto dabei und im Holocaust anwesend: Dann fahren wir. (278)

### **3.2.3 Die Lüge und die Wahrheit im Getto**

Um die Deportation, wo er mit anderen letzten Gettobewohner anwesend gewesen war, ins Vernichtungslager zu beschreiben, benutzte er das Personalpronomen "wir". Sie waren alle in einem Waggon. Wenn er aber den Deutschen nach dem Krieg sprach, bezog sich das Wort auf eine breite Gesellschaft, nämlich auf alle Opfer des Holocausts. Um seine Geschichte weiter zu erzählen, war Jakob sein "wichtigster Gewährsmann", seine wichtigste Informationsquelle für seine Erzählung: Mein wichtigster Gewährsmann ist Jakob, das meiste von dem, was ich von ihm gehört habe... (43-44). Gleichzeitig bestätigte er dagegen seine autonome Haltung, dass er die Geschichte erzählen wollte, und nicht Jakob. Er hatte den Holocaust überlebt, Jakob nicht. Das konnte Jakob nicht tun, da er schon tot gewesen war. Wenn Jakob nicht gestorben wäre, müsste Jakob dann das "tun". In seiner Erzählung hatte er das Gefühl, dass es ihm nicht genug war, wenn er ausschließlich die Geschichte von Jakob, die er von ihm vorher gehört hatte, weiter erzählen musste, ohne dass er selbst Kommentare und Erklärungen geben konnte.

Infolgedessen, so erzählte er, war seine Geschichte nicht die Geschichte von Jakob, sondern eine ganz neue Geschichte, die ganz und gar von ihm erfunden worden war: Immerhin erzähle ich die Geschichte, nicht er, Jakob ist tot, und außerdem erzähle ich nicht seine Geschichte, sondern eine Geschichte (44). Das war eine Lüge, was der Erzähler auch tat, da er die Geschichte und seine Kommentare und Erklärungen mischte und gleichzeitig sagte, dass er die Wahrheit mit einer Begründung sagte, dass alle Ereignisse von keinen Augen- und Tatzeugen gesehen worden waren.

Das war auch eine Lüge, da er sagte, dass er aus diesen Gründen die Pflicht und das Recht hatte, die Lücken in der Geschichte mit seinen eigenen Vorstellungen zu vervollkommen. Er hat zu mir gesprochen, aber ich rede zu euch, das ist ein großer Unterschied, denn ich bin dabei

gewesen... (44) Unübersehbar war das bei seiner Entscheidung, seine Geschichte zu schließen, indem er im Zweifel zwei Versionen darstellen musste. Das erste Ende beschrieb das Sollen des „Wartens auf den Messias“, das er sich immer gewünscht hatte, nämlich die Befreiung der Gettobewohner von der „Roten Armee“, der Armee der Sowjetunion. Das zweite Ende war das der Wahrheit entsprechende Ende, d.h. der Schluss der Leiden der Gettobewohner im Vernichtungslager. Somit war das erste Happy-Ende mit einer Befreiung seine Erfindung, genauer gesagt seine Lüge.

### **3.4 Die Entstehungsgeschichte des Romans Jakob der Lügner**

#### **3.3.1 Die Diskussion zur Demokratisierung in der DDR**

Die Entstehungsgeschichte des Romans von Becker wurde nach Zierlinger (2002: 34-35) mit dem Beginn der Diskussionen zur Demokratisierung in den osteuropäischen Ländern in der Mitte der 60-er Jahre eng verbunden. In der DDR waren politische Bewegungen zur Verbesserung eines politischen Systems der sozialistischen Gesellschaft entstanden. In diesem sozial-politischen Kontext war der Roman Jakob der Lügner erschienen, in der der Autor Becker in der schwierigen Situation war, die dadurch entstand, dass er und sein Land inhomogene Zielvorstellungen hatten. Diese Konfliktsituation wurde dadurch hervorgerufen, dass ein Autor in der DDR vom Staat eine Aufgabe bekam, dass er den Staat bei der Volkserziehung und –Information unterstützen sollte. Bei der genaueren Betrachtung der Romansform ist leicht zu erkennen, dass er den Richtlinien des Staats nicht folgte. Er hielt sich nicht daran und er lässt sie sogar außer Acht.

Der Roman Jakob der Lügner ist „subversiv“ (Rock, 2000: 101-103), aufgrund dessen der Autor die DDR und das Dritte Reich parallel machte. Die von den Nationalsozialisten gebaute hohe Mauer um das Getto und die von dem DDR-Regime errichtete Mauer verlaufen zum Beispiel äußert gleichgerichtet und synchron zueinander. Des Weiteren schrieb er im Roman über keine Helden, die mit sehr großem Mut eine lebensgefährliche Aufgabe vom Staat löst, für das Land kämpfen und damit anderen Menschen helfen. Obendrein erzählte er nicht von einem Soldaten, der im Krieg sehr tapfer gekämpft hat und zum Vorbild für andere (gemacht) wird. Niemand ist im Roman ein großer, tapferer Held. Niemand sind die im Krieg gefallenen Helden.

Im Übrigen endet der Roman mit keinem „Völker erziehenden“ Ende, in der Form eines heroischen Kampfes für die Guten (die sozialistische Gesellschaft) oder gegen die Bösen (die faschistische Gesellschaft). Der Autor hält nicht die Richtlinien der Sozialistischen Partei Deutschlands (SED) ein, in der genau steht, wie ein „guter“ Autor schreiben sollte. Mit anderen Wörtern: er ließ sie außer Acht, jedoch sprach er über eine „erfundene“ Radiolüge, dass er die Lüge in der Realität so verhüllt bzw. fundiert bearbeitete, dass das von der DDR-Regime nicht zensiert wurde, obwohl er „subversive“ politischen Grundsätzen entsprach. Die Regime konnte dann nie bestimmen, ob das Publikum in ihrem Land ihn lesen und darüber diskutieren durfte. Ihm war gelungen, die Wahrheit durch seine „Widerstand-Ideologie“ gegen die Lügen des Regimes in einer gehüllten erfundenen Lüge zum Ausdruck zu bringen. Die von der SED geführte Zensurinstitutionen konnten das nicht entdecken.

#### **3.3.2 Die Überarbeitung der Mythen**

Das Thema des Romans ist der Holocaust. Eine Besonderheit dieses Romans ist, dass es sich darin um ein Alltagsleben von Menschen im Getto handelt. Im Roman wird erzählt vom Alltag im Getto, vom Ablauf des Lebens, der ständig im gleichen Rhythmus geschieht, und nicht immer grau und wenig Abwechslung oder Freude mit sich bringt, und von der Radio-Lüge, durch die sich das Leben dort sehr veränderte, und deren Probleme, die von den

Gettobewohnern zu lösen sind, exempli causa ihre Kraft zu einem Überleben und zur Hoffnung auf eine gute Zukunft. Zu einer anderen gehört die Erzählkunst. Die Wunde der Vergangenheit ist nun ganz leicht zu bluten, wenn man bei der Erzählung nicht vorsichtig ist. Die Täter und Opfer sind da, sie sehen sich, sie treffen sich im Alltag der beiden neuen Nationen.

Darüber hinaus ist der Roman – aus der Zeit und dem Ort der Handlung gesehen – mit der deutschen Gesellschaft im Osten (der DDR) und im Westen (der BRD) in den 60-er und 70-er Jahren nah verbunden. Die beiden Gesellschaften hatten ganz verschiedene Meinungen über ihre Vergangenheit im Zusammenhang mit der Nazi-Zeit. Diese Divergenz prägte die Auseinandersetzung sowohl zwischen als auch in den beiden Nationen bzw. Gesellschaften. Seit der Gründung der DDR sah sich das Regime in Ostdeutschland nicht als Täter, sondern nicht anderes als Opfer des Holocausts.

In der Geschichte im Roman handelt es sich um Menschen im Getto, die in der Zeit, wo die Angst und der Tod herrschten, die Wahrheit gefunden hatten, die durch die Lügen von Jakob Heym erfunden worden war, damit die Menschen wieder eine Hoffnung auf ein besseres Leben hatten, und den Mut zum Überleben nicht verloren. Er tat es nicht aus seinem Eigennutz mit dem Ziel, sich selbst irgendwelche Vorteile zu verschaffen, sondern lediglich aus reiner Liebe an seine Freunde oder Mitmenschen. Er beobachtete und erzählte im Getto, dass das Leben trotz der schwierigsten Lage immer noch „sinnvoller“ ist, als der Tod. Seine erfundene Geschichte ist die von den Lügen gehüllte Wahrheit, nicht die von der Wahrheit verschleierte Lüge, um die anderen aus Eigennützlichkeits zu manipulieren oder betrügen. Mit diesem Instrumentarium „überarbeite“ Jakob Heym einen Mythos oder eine sehr alte Geschichte von „Jakob der Lügner“.

### **3.3.3 Die Überarbeitung der Mythen**

Der Roman Jakob der Lügner stellte jedoch keine holocaustischen Vorstellungen über ein Leben in Gettos. Die DDR-Regime hatte ein neues Bild über sich entwickelt: Dieser Staat betrachtete sich, wie bekannt ist, nicht als ein Nachfolger, sondern als ein ganz neu gegründetes Land, das überhaupt keine Verbindung mit der Vergangenheit bzw. mit den Nationalsozialisten hatte, in dem sie eine Vorstellung bildete, dass ihr Land ein antifaschistisches Erbe bzw. Tradition bekommen hatte. Sie stellte eine Behauptung auf, dass sie kein Täter, sondern ein Opfer des Holocausts gewesen war. In West-Deutschland distanzierte man sich im Gegensatz dazu von der Vergangenheit ungleichartig zum Beispiel mit der „Entnazifizierungsurkunde“.

Die Deutsche Geschichte 1933-1945 ist „die Vergangenheit, die nie vergangen ist“. Mithilfe der „literatursoziologischen“ Annäherungen sind Kenntnisse über die Funktion und die Ideologie der Lüge im Roman Jakob der Lügner von Becker gewonnen worden, und zwar über die Lüge im positiven Sinne, als eine Kraft oder Fähigkeit der Illusion von Menschen, die das Leben im Getto ändern konnte, in dem die Bewohner nun vom Glück begünstigt endlich auf den „Messias“ warten konnten. Jakob Heym lügte jedoch nicht, um die anderen aus Eigennutz zu betrügen, sondern um ihnen Hoffnung auf einen besseren Morgen zu geben. Mithin wurden seine Lügen als eine Strategie zum Überleben des Anderen im Getto erfunden. Die „Lüge“ ist das literarische Motiv im Roman im Zusammenhang mit der historischen Geschichte, genauer gesagt mit dem Holocaust. Einerseits tauchten die „Lügen“ in Verbindung mit den Mythen auf, die von dem Regime als eine Strategie zum Überleben entwickelt wurden. Andererseits hatten sie eine Funktion für die Bürger eines Landes – ebenfalls zum Überleben.

Ein kurzes Resümee ist zu ziehen: Die Getto-Geschichte im Roman Jakob der Lügner spiegelt nicht die Getto-Realität wider. Sie ist nicht den Tatsachen entsprechend. Literatur ist kein „objektiver Spiegel“, sie ist eher ein Zeuge/eine Zeugin, der/die (vgl. Duden, 2010) nie „frei

von Vorurteilen, nüchtern, parteilos, sachlich, unbeeinflusst, unparteiisch, unvoreingenommen, vorurteilsfrei, vorurteilslos, wertfrei, und wertneutral“ ist. Der Zeuge / die Zeugin ist “eigen, individuell, persönlich, privat, befangen, einseitig, nicht neutral, parteiisch, parteilich, unsachlich, verzerrt, voreingenommen“. Dieser Beitrag schließt sich mit einem Zitat von Elie Wiesel: Challenged by the author’s gift for storytelling, the reader will be grateful for Becker’s courage to reenter a past that refuses to be sealed.

#### 4. SCHLUSSFOLGERUNG

Basierend auf der “literatursoziologischen“ Analyse der drei literarischen Elemente, kommt die Untersuchung zu den folgenden Schlussfolgerungen:

##### *4.1 Der Holocaust und die Funktion der Erzähler*

Im Roman *Jakob der Lügner* handelt es sich um einen Erzähler, der durch seine Rolle als ein Zeuge das Leben im Getto schilderte und deutete. Er war dabei oder anwesend, als der Holocaust geschah. Ansonsten konnte er den Holocaust überleben. Des Weiteren war er der einzige Überlebende. Somit ist er *in toto* besonders in der ganzen Geschichte im Roman. Selbst der Roman *Jakob der Lügner* erzählte, dass das Leben im Getto ganz besonderes ist. Erstens ist die Geschichte im Roman nicht der historischen Realität des Holocausts entsprechend. Der Erzähler beschrieb stattdessen die Beziehungen der Menschen im Getto, die auf den Messias, den Erlöser, der sie bald von Schmerzen, Sorgen und Kummer ihres Lebens befreien kann, warteten. Zweitens wurde die Geschichte dem Deutschen (dem Täter) nach dem Krieg, und zwar der deutschen Gesellschaft in den 60-er Jahren, von einem Erzähler aus der Perspektive eines Lügners erzählt, der als Opfer ein Gettobewohner gewesen war und zusammen mit den anderen das Leben im Getto erlebt hatte.

##### *4.2 Die Funktion und die Auffassung der Lügen*

Der Jude Jakob, von dem der Ich-Erzähler im Roman *Jakob der Lügner* erzählte, überarbeitet in dieser Hinsicht die Funktion der Lüge, in dem er sie als Strategie zum positiven Zweck benutzt, nämlich um die Hoffnung unter den Gettobewohnern zu erschaffen, damit sie die schwierigsten Zeiten überleben können, indem sie auf den “Messias“ eine Weile warten konnten. Aus Liebe zu den Menschen versuchte die Figur Jakob Heym, gegen den Holocaust im Ghetto durch seine Lügen über das Radio für einen positiven Zweck zu kämpfen: den anderen im Ghetto Mut zu machen, und Hoffnung unter den Ghettobewohnern zu schaffen. Darüber hinaus hat er dadurch die klassische Auffassung von Lügen in der europäischen Kultur überarbeitet. Jakob wies die Gettobewohner, mit denen er lebte, darauf hin, dass das Leben “sinnvoller“ ist, als der Tod.

##### *4.3 Die Mythen und die Aufgaben der Literatur*

Jakobs Lüge über Radio machte die Richtigkeit davon deutlich, wie groß die Fähigkeit der Illusion bzw. der Dichtung, ebenfalls die, die Literatur innehat, sein wurde, in dem sie die Menschen zu ändern bzw. zu transformieren, wie sie ihrem Leben eine tiefere Bedeutung geben können. Während ein Baum im Alten Testament das Leben symbolisierte, war er in der Geschichte im Getto ein Erkennungszeichen für den Tod. Jakob log währenddessen nicht wegen irgendeinem Reichtum, sondern aus reiner Liebe an die Menschen, mit denen er im Getto lebte. Jakob Heym wurde vom Erzähler als Mittel zu seiner Bezeugung dargestellt, damit er seine innere Einstellung deutlicher zum Ausdruck bringen konnte. Für viele Menschen und Autoren, die in der Diktator-Regime lebten, war eine Lüge, wie die fiktive Radio-Lüge eine Strategie, einerseits zur “Frage“ oder Regimekritik, andererseits gegenüber den Zensurinstitutionen zum

Überleben. Der Roman Jakob der Lügner von Becker ist ein anschauliches Beispiel für die Überarbeitung von Mythen, die zu einer der wichtigsten Aufgaben von Literatur gehört.

## 5. LITERATURVERZEICHNIS

### A. Primärliteratur:

- Becker, Jurek. (1987). *Jakob der Lügner*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.  
Becker, Jurek. (1999). *Jakob der Liar*. Übersetzt aus dem dt. von: Leila Vennewitz. New York: Plume.  
Becker, Jurek. (2007). *Jakob der Lügner*. Mit einem Nachwort von Louis Begley. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

### B. Sekundärliteratur:

- Althaus, Hans Peter. (2003). *Kleines Lexikon deutscher Wörter jiddischer Herkunft*. München: C.H. Beck.  
Benz, Wolfgang (Hrsg.). (2003). *Überleben im Dritten Reich. Juden im Hintergrund und ihre Helfer*. München: C.H. Beck.  
Brinkmann, Annette (Hrsg.). (2000). *Lernen aus der Geschichte*. Projekte zu Nationalsozialismus und Holocaust in Schule und Jugendarbeit. Bonn: ARCult-Media.  
Culler, Jonathan. (2002). *Literaturtheorie. Eine kurze Einführung*. Übersetzt aus dem Englischen von: Andreas Mahler. Stuttgart: Philipp Reclam jur.  
Daemrlich, Horst S. & Daemrlich, Ingrid G. (1995). *Themen und Motive in der Literatur: ein Handbuch*. Tübingen; Basel: Francke.  
Duden 8. *Das Synonymwörterbuch*. 2010. Mannheim, Wien, Zürich.  
Duden - *Das Synonymwörterbuch*, 5. Aufl. Mannheim 2010 [CD-ROM]  
Fulbrook, Mary. (1999). *German National Identity after the Holocaust*. Malden: Polity Press.  
Gilbert, Martin. (1995). *Endlösung: Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas*. Übersetzt aus dem Englischen von: Nikolaus Hansen. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.  
Ginzler, Günter Bernd. (1984). *Jüdischer Alltag in Deutschland 1933-1945*. Düsseldorf: Droste.  
Gorschenek, Günter & Reimers, Stephan (Hrsg.). (1989). *Offene Wunden-Brennende Fragen: Juden in Deutschland von 1938 bis heute*. Frankfurt am Main: Knecht.  
Graf, Karin & Konietzny, Ulrich (Hrsg.) (1990). *Werkheft Literatur: Jurek Becker*. München: iudicium.  
Jahr, Christoph. (1994). *Feindbilder in der deutschen Geschichte: Studien zur Vorurteilgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert*. Berlin: Metropol.  
Jeßing, Benedikt & Köhnen, Ralph. (2003). *Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*. Stuttgart; Weimar: J.B Metzler.  
Kammer, Hilde & Bartsch. (2002). *Lexikon Nationalsozialismus: Begriffe, Organisationen und Institutionen*. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt.  
Korte, Hermann. (2012). *Geschichte der deutschen Lyrik. Band 6: Von 1945 bis heute*. Stuttgart: Reclam.  
Kraft, Thomas (et. al.) (2001). *Jurek Becker: Jakob der Lügner*. Berlin: Cornelsen.  
Kraft, Thomas. (2003). *Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. München: Nymphenburger.  
Landwehr, Achim & Stockhorst, Stefanie. (2004). *Einführung in die Europäische Kulturgeschichte*. Paderborn: Schöningh.  
Langenscheidt. *Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. 2010. Berlin und München.  
Luserke-Jakui, Matthias. (2002). *Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.  
Max, Frank Reiner & Ruhrberg, Christine. (2000). *Reclams Romanlexikon*. Stuttgart: Reclam.  
Mommsen, Hans (Hrsg.). (2001). *The Third Reich Between Vision and Reality: New Perspectives on German History*. Oxford & New York: Berg.

- Rock, David. (2000). *Jurek Becker: A Jew Who Became A German?* Oxford & New York: Berg.
- Sapardi, Sapardi Djoko Damono. (2002). *Pedoman Penelitian Sosiologi Sastra*. Jakarta: Pusat Bahasa Departemen Pendidikan Nasional.
- Schlant, Ernestine. (1999). *The Language of Silence: West German and the Holocaust*. New York; London: Routledge.
- Sternburg, Wilhelm von. (2003). *Kurze Geschichte des Nationalsozialismus*. Berlin: Cornelsen.
- Wiese, Lothar. (1998). *Jurek Becker, Jakob der Lügner: Interpretation*. München: Oldenbourg.
- Wilpert, Gero von. (2001). *Sachbuch der Literatur*. Stuttgart: Kröner.
- Zierlinger, Ursula. (2002). *Jurek Becker: Jakob der Lügner*. München: Mentor.